

Abnehmen. Diese Ziffer ist das eigentlich Regierende im Buchhandel. Es ist nicht so, daß diese Ziffer nun entsteht aus einer Addition, d. i. aus dem, was der Tariflohn, der Papierpreis und sonstige Spesen ausmachen, und dann eine Ziffer herauskommt, die der Buchhandel verlangen könnte und die ihm gegeben werden müßte, sondern umgekehrt ist das Kaufverhältnis. Die Kaufkraft der Nation ist so und so groß. Das ist das Gegebene. Nehmen wir an, sie beträgt in diesem Jahre 233 Millionen, und sagen wir, nach fünf Jahren mehr oder weniger. Hieraus entsteht durch ein Divisionsexempel dasjenige, was für die Einzelverteilung des deutschen Buchhandels da sein kann. Das Ganze ist nicht ein Additionsexempel, wie in der Inflationszeit, sondern es ist umgekehrt: ein Divisionsexempel.

Ich möchte noch eine andere Folgerung aus der Beweglichkeit dieser Ziffer Ihnen vor Augen führen. In den Zeiten, da diese Ziffer im Steigen ist, ist es leicht und gut für alle großen Unternehmungen, ihre Betriebe zu erweitern. Ja, große Unternehmungen, welche mit fremdem Kapital arbeiten können, welche fremdes Kapital hereinnehmen können in ihr Geschäft, welche neue Angestellte anstellen können, gewinnen mit jedem Stück fremden Kapitals, mit jedem neuen Angestellten. So ist die Zeit der wachsenden, großen Verteilungsziffer, der wachsenden 300-Millionenziffer eine Zeit, in der die großen Unternehmungen lukrieren. Wenn aber in einer Zeit diese Ziffer sinkt — wir wollen annehmen, wir leben in einer solchen Zeit des Sinkens —, dann ist es genau umgekehrt. Dann ist derjenige, der fremdes Kapital hineingetan, mehr, als er aus irgendwelchen besonderen Gründen wirklich hineinnehmen darf, direkt bedroht dadurch. Er kann das Kapital nicht wieder zurückzahlen, weil der Umsatz kleiner wird. Der Zinssatz, den er vor einem Jahr bezahlte, ist in diesem Jahr so hoch, daß er nicht mehr herauszuwirtschaften ist. Dann steht die Chance gut für den kleineren, mittleren und für denjenigen, der nicht mit fremdem Kapital arbeitet, sondern mit Eigenkapital. Dann fallen auf der einen Seite die ganz kleinen aus, die kein eigenes Kapital haben, und auf der andern Seite wird es schwer für die Großen, die mit großem fremdem Kapital arbeiten. Dann kommt eine Zeit, wo innerhalb jenes von mir beschriebenen Kommunismus — diese 300-Millionenziffer zwingt ja zu einer Art Kommunismus, einer Art des Sichvertragens untereinander — der reine Individualist wiederum der Stärkere wird. Aber nicht in dem Sinne, daß nun der Kampf um die Kundenschaft mit allen Mitteln, mit aller Schärfe geführt wird. Denn der Gewinn liegt nicht bei dem Käufer und nicht in der Tasche des Käufers, indem man von diesem einfach verlangt: Das und das mußt du bezahlen! Er liegt auch nicht darin, daß man mit fremdem Kapital die Konkurrenten niederkonkurriert, sondern der Verdienst liegt nur im eigenen Hause, im Einkauf, in der eigenen Produktion, in dem eigenen Sparsamerwerden im Hause selber, in der Leistung des Chefs und seiner besten Angestellten. Kurzum: es wird da nicht mehr konkurriert mit Gewalttaten oder betrügerischen Mitteln, wie in Zeiten der Inflation zum Beispiel oder in der Zeit der wachsenden Zahl, sondern mit der wirklichen und ernstesten Leistung. Es wird eine Zeit, in welcher die geschäftliche Moral überhaupt wieder eine schärfere und strengere wird.

Ich darf vielleicht dieses Kapitel damit abschließen, daß ich nochmals wiederhole als eine Art Behauptung:

Der Preis kommt vom Käufer und muß hingenommen werden als ein von der Natur Gegebenes oder in der Gemeinschaft Gegebenes. Und die einzelnen Berufsstände, welche das Ganze zusammensetzen, die einzelnen, die dazu beitragen sollen zur Gesamtleistung, haben die Aufgabe, nunmehr allein mit der wirklichen Leistung den Konkurrenzkampf zu führen.

Aber ich habe die Annahme gemacht oder durchblicken lassen, daß wir in einer

Zeit der Verarmung

leben, und zwar der noch fortschreitenden Verarmung. Das ist gewiß eine Frage, die uns alle in erster Linie fesseln wird: Wo stehen wir in bezug auf die deutsche Verarmung? Sind wir an deren Tiefpunkt, an deren Endpunkt angekommen? Auch da, meine Herren, bitte ich Sie, das, was ich Ihnen sage, als meine beste und ehrlichste Überzeugung, aber als etwas anzusehen, was natürlich dem Irrtum in allerhöchstem Maße unterworfen ist.

Wie kann man wohl mit einem einzigen Satz oder mit zwei Sätzen den gegenwärtigen Zustand in Deutschland darstellen? Es gibt in Deutschland 10 Millionen Industriearbeiter. Diese haben vor dem Kriege eine Ausfuhr von 10 Milliarden Goldmark gehabt. Sie haben jetzt nur noch eine Ausfuhr von 5 Milliarden Goldmark. Es sind also, ganz mathematisch und kalt gesprochen, im Verhältnis zu der gegebenen Ausfuhr 5 Millionen Industriearbeiter (mit den dazu gehörigen Köpfen 20 Millionen Menschen in Deutschland) in gewissem Sinne überzählig. Das sind die 20 Millionen des Tigers Clemenceau. Ein kurzer Rückblick in die Geschichte: Wie ist es dahin gekommen? Vor dem Kriege gab es drei große Industrieböcker: Amerika mit einem wunderbar reichen Kontinent, England mit einem großen Kolonialreich, Deutschland, das all dies nicht hatte, sondern nur seine Arbeitskraft, seine Leistungen. Diese drei Völker konnten sich erhalten auf einem wachsenden, zunehmenden Weltmarkt. Dieser hätte beliebig weiter wachsen können, wenn nicht dazu gekommen wäre das, was der eigentliche Zerstörer der Wirtschaft und der Kultur ist, nämlich der politische Neid. So kam bei den andern die Meinung auf, daß an dem Tag, an dem man den deutschen Industrieförper um 10 Millionen zurückdrängen könnte, sie gewinnen müßten. In England wurde ein Buch geschrieben von Norman Angel, welches überschrieben ist: »Die große Illusion«, in dem gesagt wurde: »Das ist ein Irrtum. Nach diesem Versuch der Zurückdrängung werdet ihr beide ärmer sein als vorher!« So ist es auch gekommen. Die Engländer haben auch an ihrer Ausfuhr 30% verloren, aber wir zunächst 50%. Der Weltmarkt ist für diese drei Völker kleiner, aber die Völker, die Menschenmassen sind eher größer geworden.

Nach den vier Jahren Krieg hätte eigentlich diese Erscheinung in den Vordergrund treten müssen, daß es in Deutschland eine überzählige Industrieböckerbevölkerung gab, daß in Deutschland nicht mehr dasjenige produziert und im Austausch mit dem Ausland hereingeschafft wurde, was notwendig und was in normalen Zeiten möglich war. Aber siehe da: es geschah etwas ganz anderes, was man gar nicht erwartet hatte. Es kam die Periode der Inflation. Während die Räder in England, Amerika zunächst einmal still standen und es dort Erwerbslose gab, drehten sich in Deutschland alle Räder; es gab keine Erwerbslosen, und es schien, als ob der ganze große Versuch der Gegner vergebens gemacht und das fremde Kriegsziel nicht erreicht worden wäre. Aber mit einem derartigen Versuch der Inflation, der bekanntlich fünf Jahre gedauert hat, ist auf die Dauer der Zustand der Wirklichkeit nicht zuzudecken. Es war das nur ein Hintwegtäuschen, es war ein künstliches Erhalten eines großen produzierenden Menschenkörpers auf Kosten von Reserven innerhalb der Volkswirtschaft, auf Kosten anderer Berufsstände. Es mußte der Punkt kommen, wo das aufhörte. Dieser Punkt kam bekanntlich vor einem Jahre. Nunmehr stand wieder das große Rechenexempel da, wie und auf welche Weise man die 60 Millionen Menschen in Deutschland, oder 10 Millionen Industriearbeiter in dem verkleinerten Reiche mit der verkleinerten Ein- und Ausfuhr ernähren könne. Aber siehe da, auch in diesem Jahre ist dieses Exempel wieder nicht vorgenommen. Nach meiner Überzeugung wenigstens ist das, was wir hinter uns haben, oder der Zustand, in dem wir leben, wieder ein ver-schleierter gewesen, und wir leben noch in einem Zustand der Labilität. Wir sind noch nicht auf dem festen Fußboden angekommen, auf dem es erst eigentlich möglich ist, mit Sicherheit zu arbeiten.

Ich halte es, da Sie mich einmal nach meiner Meinung fragen, für meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen,